

## Die Ausstellungen der Galerie Der Sturm

Mit der Gründung der Sturmgalerie durch Herwarth Walden erhielt 1912 in Deutschland erstmals das eine Heimstadt, was wir heute die künstlerische Moderne nennen. Diese Künstler hatten von nun an einen Ort, an dem sie ihre Werke ausstellen konnten und in Herwarth Walden einen Kämpfer, der sie und ihre Kunst gegen alle Anfeindungen entschieden verteidigte.

Will man nach 100 Jahren die Tätigkeit einer Kunstgalerie betrachten, muss man sich ihre Kataloge ansehen, also den beständigeren Teil ihrer Vergangenheit, sie sind der Spiegel ihrer Arbeit, eine Kurzfassung ihres Lebens. Sie geben nicht auf den ersten Blick das wildbewegte Leben um die Galerie wider, natürlich auch nicht die mögliche Langeweile. Doch wenn man die Namen der Künstler vor Augen hat, woher sie kamen, welche Positionen sie in den Auseinandersetzungen ihrer Zeit innehatten, bekommt man eine erste Vorstellung. Alles Weitere bleibt einem eingehenderen Studium vorbehalten, aber auch dafür sind die Kataloge unverzichtbar.

Nun war es nicht möglich, der Galerie neutral gegenüberzustehen, geliebt und verfehmt, das war ihr Schicksal. In den vielen Brüchen der letzten 100 Jahre hat sie kaum einmal die verdiente Beachtung erfahren. Vor allem die gezielte Vernichtungsstrategie der Führer des Dritten Reiches hat nicht wiedergutzumachende Lücken in die Hinterlassenschaft der Galerie gerissen.

Wie sehr der Bestand an Ausstellungskatalogen des Sturm dezimiert und unübersichtlich war, erkannte ich im Zuge meiner Arbeit zu dem Sturmkünstler Arnold Topp, für dessen Werkverzeichnis die Kataloge die wichtigste Quelle waren. Tiefe Dankbarkeit bezeige ich an dieser Stelle Dr. Volker Pirsich, dem Schöpfer des noch immer besten Buches über den Sturm, der mir bei sich zu Hause den Zugang zu seiner Katalogsammlung ermöglichte. Die Suche nach den fehlenden Katalogen führte ich fort, wobei ich stets im Auge hatte, ihn bei seinem Ziel einer Edition der vorhandenen Sturmkataloge zu unterstützen. Im Februar 2010 bot mir Volker Pirsich die Partnerschaft bei dieser Edition an, auch weil ihm berufliche Beanspruchung Grenzen auferlegte. Gemeinsam wollten wir dem Trend der weltweiten Gestreutheit der Kataloge entgegenwirken und weiteren Verlusten vorbeugen. Nach vielen Jahren des Suchens und Sammelns wollten wir zum 100. Geburtstag der Sturmgalerie einmal kurz innehalten und das Gefundene vor allem im Interesse von Forschung, Lehre und Vorbereitung von Ausstellungen darbieten. Das Ziel aller Sammlungen – Vollständigkeit zu erreichen – war uns nicht vergönnt, möglicherweise ist das in diesem Falle auch nur eine Illusion. Wir haben in der ganzen Welt gesucht und es ist schwer vorstellbar, dass noch ein größerer Schatz gehoben werden könnte. Dabei besteht ein aktuelles Bedürfnis nach einem Zugang zu den Katalogen, denn noch immer gibt es mehr Fragen als Antworten zu den Anfängen der modernen Kunst in Deutschland.

Leider stellte Volker Pirsich im September 2013 seinen Anteil an dieser Arbeit wegen zu hoher beruflicher Belastung für die nächsten Jahre ein. Betrübtlich ist das auch, weil dadurch Kopien von seinen Katalogen, deren mehr als zehn in Deutschland nur bei ihm zu finden sind, nicht Bestandteil der aktuellen Sammlung sind. Es erübrigt sich zu sagen, dass ich das außerordentlich bedaure.

Damit kann ich im Folgenden nur für mich sprechen. Eine Edition der gesammelten Kataloge liegt mir fern, mich bewegt lediglich das Ziel einer Unterstützung der Forschung zum Sturm. Seit dem Erscheinen meines Buches über Arnold Topp 2007 habe ich die Sammlung durch gezielte Suche und die Auswertung verschiedenster Quellen vervollständigt, wobei ich viel Entgegenkommen erleben durfte. Die Zahl der Kataloge hat sich erhöht und neue Informationen kamen hinzu. Mehr als für die Berliner Ausstellungen gilt das für die

auswärtigen Ausstellungen des Sturm, bei denen aber weiterhin manches zweifelhaft oder widersprüchlich bleibt. Sollten mir hier Fehler unterlaufen sein, bitte ich um freundliche Nachsicht und Korrektur.

Es ist wohl unausweichlich, dass auch Ablehnung, Verweigerung und nicht gehaltene Versprechen zum Leben des Chronisten gehören. Gegen solche Widerstände angehen zu müssen, so als ob man anderen etwas wegnehmen wolle, ist äußerst frustrierend. Einer Berliner Kunsthistorikerin hatte ich die Ergebnisse meiner Nachforschungen über das Schicksal von Vjera Biller für ihr Buch zur Verfügung gestellt, einfach nur, damit deren Geschichte erstmalig wahrheitsgetreu berichtet werden kann. Dann erfuhr ich, dass diese Kunsthistorikerin wusste, wo in Deutschland sich gesuchte Sturmkataloge befinden würden, u.a. der der 11. Ausstellung des Sturm mit Gabriele Münter, den nicht einmal das Lenbachhaus München besitzt. Auch, dass es 1921 eine Sturmausstellung in Paris gegeben haben soll, bei der unter anderem Werke von Jacoba van Heemskerck zu sehen waren, gab sie vor zu wissen. Nach meiner Anfrage hörte ich nie wieder von ihr. Es fällt mir schwer, so etwas nicht in mein Inneres dringen zu lassen.

Erschwerend für die Arbeit wirkte sich das Fehlen eines kompletten Nachweises des Sturm über seine Ausstellungen aus. Alle Auflistungen kommen aus zweiter Hand: Nell Walden zählte bis zur 93. Sturmausstellung im Jahre 1921, Georg Brühl und Volker Pirsich – von letzterem stammt die vollständigste Übersicht – haben mit ihren Auflistungen bis 1930 bzw. 1928/29 eine solide Grundlage für die weitere Suche geschaffen.

Zurzeit wissen wir von 195 Ausstellungen in den Berliner Räumen der Galerie von 1912 bis 1930, wobei zum Ende hin die Unsicherheit größer wird. Als erhalten bekannt gelten 133 Kataloge. Weiterhin seien die Sturmausstellungen erwähnt, die von 1912 bis vielleicht 1930 im Ausland und in anderen deutschen Städten stattfanden. Brühl hat ihre Zahl auf 250 bis 350 geschätzt, 175 konnten bis jetzt aufgelistet werden, von denen 37 Kataloge noch existieren. Doch nicht alle Quellen sind vertrauenswürdig und einige Angaben des Sturm über sich selbst konnten nicht bestätigt werden. Rätselhaft bleibt hier die Ausstellung oder Publikation des mit Herwarth Walden befreundeten Dänen Rud Broby: Rud Broby Kunst. En Introduktion. De udenlandske kunstværker fra S-T-U-R-M Paris-Berlin-New York von 1924, die erst einmal auf eine Übersetzung wartet.

Die großartige Wuppertaler Sturmausstellung von 2012 hat einen Schub an weiteren Erkenntnissen gebracht, doch bleibt vieles noch widersprüchlich und unvollkommen; zu einer leidlichen Übersicht zu gelangen, wird noch viel Mühe erfordern. 2015 schien es mit einem mehrere Kunstgattungen des Unternehmens "Der Sturm" vereinenden Forschungsprojekt einen Hoffnungsschimmer zu geben, doch die Belange der bildenden Kunst fanden dann auf einmal keine Berücksichtigung. Es fällt mir schwer, keine deutlicheren Worte zu gebrauchen. Die Institutionalisierung der Arbeit zum Sturm unterlassen zu haben, erweist sich zunehmend als unverzeihlich und nicht wiedergutzumachen. Private Initiative kann diesen Mangel nicht beheben, es bedarf einer starken Anstrengung der an dem Thema interessierten Institutionen unter einer konsequenten Leitung.

Die größere Konzentration der Anstrengungen gebührt allerdings den Berliner Ausstellungen, die anderen waren häufig deren Wanderausstellungen. Von den Hauptausstellungen fehlen 56 Kataloge völlig, davon fünf aus dem ersten Jahr des Bestehens der Galerie, danach einzelne und 38 von August 1925 an. 1954 schreibt Nell Walden in ihrem Erinnerungsbuch an den Sturm, ihr hätten bis zur 93. Ausstellung die Kataloge lückenlos vorgelegen, aus dieser Zeit gelten nun zehn Kataloge als verschollen.

Beginnend mit dem Katalog der 77. Ausstellung bis mindestens zur 145. Ausstellung hat der Sturm das Thema des nächsten Monats vorangekündigt, allerdings gab es nicht selten auch Veränderungen. Zu drei Ausstellungen (117., 137. - Dezember 1924, 143.) finden sich

unterschiedliche Angaben; in diesen Fällen ist den Vorankündigungen eher nicht zu folgen, wohingegen die Einladungskarten zu den Ausstellungseröffnungen die ausgestellten Künstler zuverlässig nennen. Ohne eine solche Karte würde man z.B. von der Ausstellung der jungen ungarischen Künstlerin Boriska Polgár im Februar 1930 nichts wissen.

Als überaus segensreich erweist sich aus heutiger Sicht, dass die Galerie von Anfang an die laufende Zählung der Berliner Ausstellungen begann. Aber auch das war kein Dogma, zumindest die Nummer 132 tragen zwei Ausstellungen. Dafür ging der Erste Deutsche Herbstsalon nicht in die Zählung ein, vermutlich auch einige andere wie die Ausstellung zur afrikanischen und ozeanischen Kunst. Der letzte bekannte numerierte Katalog trägt die Nr. 145, der nächste aufgefundene ist unbeziffert und trägt in der laufenden Folge die Nr. 157. In der Sturmzeitschrift setzt der Sturm die Nummerierung bis zur 168. Ausstellung im März 1928 fort, allerdings tragen jeweils zwei Ausstellungen mit der 155. und der 156. die gleiche Ordnungszahl. Dafür fehlen dann die Nr. 153 und 161. Ab 1929 sind die Ausstellungen in der Zeitschrift nicht mehr angezeigt worden. Für die Vermutung von Karla Bilang, es könnte im Oktober/November 1929 zeitgleich mit dem Sonderheft des Sturm "Junge bulgarische Kunst" eine Ausstellung mit bulgarischen Künstlern gegeben haben, fand ich keine Bestätigung. Das Sonderheft "Junge slovenische Kunst" im Januar 1929 war ebensowenig mit einer Ausstellung verbunden.

Der Versuchung einer eigenen durchgängigen Zählung bin ich letztendlich nicht gefolgt, lediglich die sich an die 168. Ausstellung anschließenden sind fiktiv bis zur vermutlich letzten – der 2. Vagabunden-Ausstellung – weitergezählt. Die Gefahr, dass durch Bekanntwerden weiterer Ausstellungen möglicherweise die Zählung an der einen oder anderen Stelle zu revidieren sein wird, kann hingenommen werden.

Das sind die nackten Zahlen über den Bestand.

Die Ausstattung der angenommenen 200 Kataloge ist sehr unterschiedlich. Den schönsten Erwartungen entsprechen die Kataloge der Ausstellungen bis zum Ersten Weltkrieg, wenn man von der Ansicht der Hälfte dieser Kataloge auf die Gesamtheit schließen darf. Es sind Hefte zwischen acht und 32 Seiten, meist mit Werkabbildungen – zwei bis neun – und bis in die Tausende gehenden Auflagehöhen – allein 10.000 für die beiden Futurismus-Ausstellungen einschließlich ihrer Wanderausstellungen. Den Höhepunkt bildete der Erste Deutsche Herbstsalon mit 80 Seiten und 50 Abbildungen.

Es gehört zu den großen Leistungen des Sturm, die Ausstellungstätigkeit auch in den schwierigsten Zeiten aufrechterhalten zu haben. Die Kataloge der beiden ersten Ausstellungen nach Kriegsausbruch waren je zwei hektographierte Schreibmaschinenseiten, auch die Druckereien hatten unter den Einberufungen zu leiden.

Vor allem wirtschaftliche Schwierigkeiten diktierten nun auch Einschränkungen bei der Ausstattung der Kataloge, was eine Betrachtung von 105 Katalogen zwischen 1915 und 1927 (Nr. 34 bis 163) bezeugen kann: 89 einfache Faltblätter und 16 mit Textbeiträgen und vielleicht einigen wenigen Abbildungen ausgestattete Hefte. Für das Fehlen derartig vieler Kataloge ist vielleicht auch verantwortlich, dass Faltblätter nicht unbedingt aufhebenswert schienen, zumal das Papier von schlechter Qualität war. Welche Folgen letzteres für ein Faltblatt haben konnte, zeigt der in der Sammlung enthaltene Katalog der 8. Sturmausstellung.

Ein Problem stellt auch die Zugänglichkeit der Kataloge dar, sind sie doch einer riesigen Pustelblume gleich über die ganze Welt gestreut. Die meisten befinden sich in den USA:

- Northwestern University Library – 100,
- Los Angeles County Museum of Art (Rifkind Library) – über 40,
- Museum of Modern Art – 13,
- Metropolitan Museum of Art (Watson Library) – 16,
- Getty Research Library – 16.

Es sind eben auch bedeutende Nachlässe in die USA gelangt. Der von mir initiierte Versuch einer Kooperation der Berlinischen Galerie mit der Northwestern University Library schlug leider fehl. 2012/13 verwendete sich eine Münchener Kunsthistorikerin, die einige Monate in den USA arbeitete, für mich; selbst eine sehr großzügige Vorleistung führte zu keinem weiteren Katalog.

In öffentlichem Besitz in Deutschland befinden sich je 30 oder wenig mehr Kataloge im

- Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin,
- der Kunstbibliothek zu Berlin,
- der Staatsbibliothek zu Berlin und
- der Stiftung Archiv der Akademie der Künste zu Berlin sowie
- 16 Kataloge im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München.

Darüber hinaus findet sich hier und da kleinerer, aber wichtiger Streubesitz, zwei größere Privatsammlungen sind bekannt. Vermutlich existieren noch weitere Sammlungen, wie die Kopie des Katalogs der 123. Ausstellung beweist.

Von den erhaltenen Katalogen – die Wanderausstellungen inbegriffen – existieren 36 nur ein einziges Mal, 22 sind in zwei Exemplaren vorhanden. Eine Erhöhung der absoluten Verlustrate ist eine durchaus reale Gefahr. In diesem Zusammenhang kann ich meine Bestürzung nicht verhehlen, dass sich die Stiftung Archiv der Akademie der Künste zu Berlin diesem Vorhaben verweigert hat. Sie besitzt Kataloge, die in der vorliegenden Sammlung nicht enthalten sind. Ein Tauschangebot gegen 100 Katalogkopien erschien dem Archiv als nicht überlegenswert.

Auch die Suche in der Presse und in Internetportalen blieb erfolglos. Doch es gibt sie noch, diese verschollenen Kataloge, ab und zu wird einer im antiquarischen Buchhandel angeboten, doch öfter stößt man auf sie eher zufällig. 2016 tauchte der verschollen geglaubte Katalog der 141. Ausstellung des Sturm im Stader Kunst-Buch-Kabinett auf; dass die Universitätsbibliothek Heidelberg ihn erwerben konnte, war ein glücklicher Moment.

Ein anderes Hindernis bilden Gebührensätze in einigen Institutionen. Eine bedeutende deutsche Galerie hat die Kopienvergabe kommerzialisiert, was zur Folge hat, dass diese Firma für eine 20-seitige Kopie 264 € verlangt, was ich nicht tragen konnte.

Zu den Nachweisen über das Wirken der Sturmgalerie gehören außerdem die Verzeichnisse der Sammlung Walden. Als erhalten bekannt sind das dritte bis achte Verzeichnis, das dritte stammt von November 1915 und das achte von Oktober 1919 mit 400 Werken, 46 Werke der Volkskunst eingerechnet. Nach letzterem ist vermutlich kein weiteres in der gedruckten Form entstanden. Insofern gleicht das Schicksal der Sammlungsverzeichnisse dem der Kataloge des Sturm.

Inhalt und Struktur der Sammlung wurden von Herwarth Walden bestimmt und von ihm einer ständigen Kontrolle unterzogen, auch wenn Nell Walden den Aufbau der Sammlung hauptsächlich finanziert hat. So wurden z.B. die Werke von Felix Müller und Wilhelm Morgner wieder aus der Sammlung genommen. Das achte Verzeichnis nennt 48 Künstler mit 354 Werken, also bei weitem nicht alle der bis dahin im Sturm ausgestellten Künstler.

Diese strengen Kriterien galten nicht mehr, als Nell Walden nach ihrer Trennung von Herwarth Walden alleinige Besitzerin der Sammlung wurde und sie in die Schweiz brachte, wo sie an verschiedenen Orten untergebracht war. Offenbar hatte sie noch viele weitere Werke aus dem Sturm mitgenommen, sicher waren ihr etliche davon von den Künstlern geschenkt worden. Diese Werke fügte sie in die Sammlung ein und erwarb in der Folgezeit noch eine erhebliche Anzahl hinzu. Hierbei stütze ich mich auf die Ausstellungskataloge von Basel 1933, Bern 1944/45, Zürich 1945, Basel 1946, Stockholm 1954, Aarau 1957 und Bern 1966, das Depotverzeichnis von Basel 1935, die Versandlisten von 1945 und 1946, die Auflistung der in Basel 1946 übernommenen Werke sowie den Auktionskatalog der 20. Kunst-Auktion bei Roman Norbert Ketterer von 1954.

Damit waren 16 schon in die Sammlung Walden aufgenommene Künstler mit z.T. erheblich mehr Werken vertreten: Archipenko, Boccioni, Campendonk, Feininger, Gleizes, Grünewald, Heemskerck, Itten, Klee, Kokoschka, Marc, Metzinger; Schrimpf, Topp, Uhden, Wauer und dazu selbstredend Nell Walden mit ihren Bildern. Außerdem kam Felix Müller mit den schon einmal in der Sammlung enthaltenen Bildern erneut hinzu, ebenso wie Wilhelm Morgner mit drei Holzschnitten.

Neu in die Sammlung einbezogen wurden Werke von mindestens 27 Künstlern: Joseph Bató, Georg Birnbacher, Buchholz, Paul Busch, Tour Donas, Goering, Heckel, Oswald Herzog, Rudolf Jahns, Kádár, Edmund Kesting, André Lhote, Louis Marcoussis, Arno Nadel, Otto Nebel, Max Olderock, Péri, Pobereschky, Puni, Friedrich Rosenkranz, Scheiber, Schreyer, Martel Schwichtenberg, Schwitters, Ernst Stern, Ernst Weiers und Zadkine. Einige von ihnen hatten nicht zum Sturm gehört.

Für die Katalogsammlung ist eine Beschränkung auf die Zeit bis zum achten Verzeichnis vermutlich angeraten, da anschließend die Auswahlkriterien für die Aufnahme neuer Werke nicht mehr von Herwarth Walden getragen waren. Vielleicht sollte generell zwischen der Sammlung Walden und der Sammlung Nell Walden bei deren Nennung deutlich unterschieden werden.

Das alles bedürfte wohl dringend einer wissenschaftlichen Aufarbeitung.

Wo es sich ergab, habe ich mehrere Exemplare eines Katalogs aufgenommen. Bei den in tausenden Exemplaren aufgelegten Katalogen der Wanderausstellungen gab es mitunter von Auflage zu Auflage Veränderungen, wie es am Beispiel des „Blaue Reiter“ Katalogs zu ersehen ist. Während die erste Auflage elf Werkabbildungen zeigt, sind es bei der dritten nur noch deren acht. Mitunter wurden auch einige Werke durch andere ersetzt.

Nicht ausschließen kann ich, dass in wenigen Katalogen auch einmal eine Seite fehlt, besonders, wenn es an Vergleichsmöglichkeiten mangelte. So fehlt in dem Katalog der 15. Sturmausstellung hinter der Seite mit der Abbildung von Arps „Zeichnung“ die Seite mit der Abbildung von Arps „Bildnis“.

Der Sturm nahm sich auch die Freiheit, in einigen Ausstellungen zusätzliche Werke zu zeigen. Aufgefallen sind mir folgende:

- 43. Ausstellung – einige Kataloge enthalten unter Nr. 52 Muches „Herwarth Walden gewidmet“, andere nicht.
- 63. Ausstellung – Adolf Behne rühmt in seiner Besprechung Topps „Weltenwanderer“, in der Aufstellung ist er nicht zu finden.
- 70. Ausstellung – in einem Katalog ist der handschriftliche Zusatz enthalten „Filla Prag Stilleben I u. II“
- 81. Ausstellung – bei Topp ist handschriftlich eingetragen „28 Das Wunder“.
- Christiania 1916 – bei Kandinsky ist handschriftlich hinzugefügt „17. Entw. 2 zu Bild mit weissem Rand 1913“
- Breslau 1918 – bei Stuckenberg ist handschriftlich eingefügt „82 Kleine Familie“
- Gera 1924 – 16 zusätzliche Werke sind handschriftlich eingetragen

Einige Male sind Werke eines Künstlers nur summarisch genannt, u.a. im Katalog der 67. Ausstellung: „William Wauer, Plastiken“. In einem der Kataloge findet sich die handschriftliche Nennung: „Schlittschuhläufer, Ringer, Trunkener“.

Nicht wenige Kataloge tragen zeitgenössische handschriftliche Bemerkungen, wie die aus dem Besitz von Hannah Höch. Dass das noch niemanden so richtig interessiert hat?

Zum Schluss möchte ich all denen danken, die mir mit ihrem Rat zur Seite standen und ihre Kataloge zur Verfügung stellten. Jeder von ihnen hat einen wichtigen Beitrag geleistet und ich bitte um Verzeihung, wenn ich nur die Nachstehenden nenne:

- Herrn Dr. Jörn Grabowski, Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin
- Herrn Dr. Rüdiger Hoyer, Zentralinstitut für Kunstgeschichte München
- Frau Dr. Karin Orchard, Sprengel Museum Hannover
- Herrn Dr. Ralf Burmeister, Berlinische Galerie
- Herrn Wolfgang Werner, Bremen
- Frau Dr. Ursula Keltz, Lenbachhaus und Kunstbau München
- Frau Tina Fritzsche, Kunsthaus Zürich
- Frau Eva Wiederkehr Sladeczek, Zentrum Paul Klee Bern
- Frau Birthe Wibrand, Landskrona Museum
- Herrn Martin Jettinger, Paul Walter Jacob Archiv Hamburg
- Frau Elke Eckert und Frau Wencke Clausnitzer-Paschold, Bauhaus-Archiv Berlin
- Frau Dr. Jutta Weber, Staatsbibliothek zu Berlin
- Herrn Dr. Michael Lailach, Kunstbibliothek Berlin

Einen großen Dank füge ich hier sozusagen in letzter Minute an. Eine beglückende und ermutigende Zusammenarbeit ergab sich 2016 mit Frau Prof. Dr. Jessica Sjöholm Skrubbe zu den skandinavischen Ausstellungen des Sturm. Ihre gründliche Bearbeitung des von mir Zusammengetragenen erhielt ich vor wenigen Tagen. Dabei musste ich zur Kenntnis nehmen, dass nicht jede Ausstellung eines zum Sturm gehörenden Künstlers auch auf das Haben-Konto des Sturm geht. Und möglicherweise haben nicht alle der vom Sturm für sich reklamierten Ausstellungen auch stattgefunden. Die Angaben von Prof. Skrubbe gründen sich auf Originalquellen und zeitgenössischen Ausstellungsbesprechungen, hier gibt es kein Abschreiben des schon einmal Geschriebenen. Die Zahl der angenommenen auswärtigen Ausstellungen des Sturm hat sich dadurch etwas verringert, liegt dafür aber näher an der Wahrheit.

Die Sammlung sei nun übergeben in der Hoffnung, damit weitere Erkenntnisse in der Forschung zum Sturm zu befördern.

Die Suche nach weiteren Katalogen des Sturm und anderen Dokumenten zu seinem Ausstellungsgeschehen wird fortgesetzt und die Sammlung entsprechend vervollständigt. In diesem Sinne möchte ich abschließend die Bitte äußern, mir, wenn möglich, bei der Schließung von Lücken zu helfen.

Dr. Rainer Enders

Frankfurt (Oder), am 15.März 2017

## Aktueller Stand der Suche (15.März 2017)

	Berlin (ca. 200 Ausstellungen)	andere deutsche Städte und Ausland (250 bis 300 Ausstellungen)
bekannte Ausstellungen	195	etwa 175
verschollene Kataloge	56 bis 145. 20	vielleicht 142
	bis 163. 39	
	nach 163. 17	
aufgenommene Kataloge	134	33